

O.S. Klymenko

Chefredakteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung

Almaty

Die vielseitige Persönlichkeit von Rosa Steinmark

In den späten 80er und frühen 90er Jahren erwarteten Tausende deutscher Familien die nächste Ausgabe des Wochenprogramms „Guten Abend!“. Das Fernsehprogramm der deutschen Ausgabe wird seit 1989 im kasachischen Fernsehsender Kasachstan I ausgestrahlt. Das Programm wurde ausschließlich in deutscher Sprache ausgeführt und war für die deutschsprachige Bevölkerung Kasachstans bestimmt, deren Anzahl recht groß war.

10 Jahre lang wurde die Redaktion von Rosa Steinmark geleitet, einer vielseitigen und talentierten Person. Dank ihrer unermüdlichen Arbeit wurden hunderte Berichte aus verschiedenen Teilen der Republik über das Leben und den Beitrag der Deutschen vorbereitet.

Das Thema der Wahrung der nationalen Identität und der Muttersprache stand Rosa Steinmark nicht nur im Rahmen des Programms „Guten Abend!“ nahe. Von 1981 bis 1992 war sie Leiterin der literarischen Abteilung des Deutschen Dramatheaters, der Hauptinsel der deutschen Kultur. Am Vorabend ihres Jubiläums erinnerte sich Rosa Steinmark mit besonderer Wärme an ihre Theaterjahre:

Es war eine Welt, die uns täglich mit Überraschungen versetzte: auf der Bühne, im Auditorium, in Gesprächen mit Regisseuren und Dramatikern. In den zehn Jahren, die ich im Theater verbrachte, traf ich sehr viele Menschen, ohne die dieses Theater überhaupt nicht hätte bestehen können. Das waren vor allem Autoren, die versuchten, Theaterstücke für unsere Bühne zu schreiben, darunter Ewald Katzenstein, Konstantin Erlich, Viktor Schnittke, Hugo Wormsbeher ... und natürlich Victor Heinz, der es mit dem Theaterteam geschafft hat, sein Bestes zu geben: „Auf den Wellen des Jahrhunderts“ und „Jahre der Hoffnung“. Regie führten Erich Schmidt, Bulat Atabaev, Dieter Vardetsky, Vladimir Iontov und Alexander Gan. Dank ihnen wurden die Plakate unseres Theaters immer repräsentativer und farbenfroher.

Das Theater wurde als Zentrum und Kulturquelle für unsere Leute konzipiert und diente dem solange unsere Landsleute in Kasachstan und in anderen Republiken lebten. Dann zog alles von klein bis groß nach Deutschland, und damit mein Theater, meine Schauspieler und Mitarbeiter. Leider haben sich im Laufe der Zeit alle damit abgefunden.

Rosa Steinmark wurde am 9. Januar 1951 in Sibirien in einem kleinen deutschen Ort geboren, jedoch mit dem russischen Namen "Kamysh" in der Nähe der Stadt Slawgorod in der Region Altai. Hierher wurden ihre Eltern nach der Deportation aus der Wolgadeutschen Republik deportiert. Das Dorf war ausschließlich von Sowjetdeutschen und ihren Kindern bewohnt, darunter auch die kleine Rosa. Als die Kinder in die erste Klasse kamen, sprachen sie kein einziges Wort Russisch, manchmal mussten die Eltern als Übersetzer unterstützen.

In der Familie Steinmark sprach man ausschließlich Deutsch. Aus den Memoiren von Rosa: "Es war keine klassische Literatursprache, sondern ein Dialekt, aber sehr reich an Sprache, Sprichwörtern, Sprüchen und präzisen Ausdrücken."

Nach dem Schulabschluss betrat Rosa die Nowosibirsker Pädagogische Hochschule, die Fakultät für deutsche Sprache und deutsche Literatur. Sie hatte das Glück, den Kurs des russisch-deutschen Schriftstellers, Dichters und Dramatikers Viktor Klein zu besuchen. Er hat den Schülern eine große Liebe zu Deutsch beigebracht, die sie während ihres ganzen Lebens trugen. „Seine große Liebe zum Deutschtum war so ansteckend, dass wir uns alle in die deutsche Sprache, deutsche Literatur und Kultur verliebt haben...“, erinnert sich Rosa.

All diesen Erfahrungsschatz und das Potenzial, das Rosa während ihres Studiums in den letzten Jahren angehäuft hat, hat sich in ihrer Arbeit im Deutschen Dramatheater voll angewendet. Sie hat nie nach ihren Erfolgen aufgehört - sie studierte aktiv Theatergeschichte und Dramaturgie in Seminaren im Kleinen Theater in Moskau, im Staatstheater in Riga und in Deutschland (Bautzen, München, Ulm).

Es war eine wundervolle und tolle Zeit! Das Theater wurde dank seiner immensen Aktivität sehr schnell bekannt. Es fällt mir schwer, über mich und meine Rolle im Theaterleben zu sprechen, weil ich immer das Gefühl hatte, nur ein Teil des Ganzen zu sein. Ich war für den literarischen Teil, für die Beziehungen zu Autoren und Verlegern sowie für die Kontakte zu anderen Theatern und der Presse verantwortlich. Gleichzeitig schrieb ich viel über das Theaterleben in Zeitungen, erstellte Radio- und Fernsehberichte und Dokumentationsmaterial. Zu den Verantwortlichkeiten der Verantwortlichen für den literarischen Teil gehörten auch die Durchführung von Konferenzen mit dem Publikum und die Durchführung der Theaterkorrespondenz, also der Korrespondenz. Wir - Lily Kramer, Valentina Bolts und ich arbeiteten zu dritt. Gemeinsam gründeten wir auch das Archiv unseres Theaters, entwickelten Programme und Spielbriefe.

In den frühen 80er Jahren wurde das Theater zur Leitung der nationalen Bewegung zur Wiederherstellung der Staatlichkeit der Russlanddeutschen. Jedes neue Dokument oder jede Initiative sozialer Aktivisten des Theaters, einschließlich Rosa Steinmark, versuchte, das Publikum nach dem Ende der Vorstellung zu vermitteln.

„Die Vollendung jeder Aufführung mit einer Zuschauerkonferenz ist zu einer Tradition unseres Theaters geworden. Es war notwendig, diese Zuschauer zu sehen und zu hören, mit welcher Hoffnung sie jedes unserer Worte beachteten! Wir haben Unterschriften gesammelt und uns an verschiedene Institutionen gewandt: beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, bei verschiedenen Ministerien usw. Wir waren sehr stolz darauf, obwohl es damals mehr als riskant war, die Wiederherstellung der Autonomie der Russlanddeutschen zu erklären. Man hat versucht, uns mit aller Kraft zum Schweigen zu bringen, aber als vereintes Team waren wir so stark, dass es niemandem gelang, unseren Kampf zu stoppen. Wir waren unnachgiebig und selbstgerecht“, so die Erinnerungen von Rosa Steinmark.

Im Herbst 1988 fand im Deutschen Theater Temirtau eine große Aufführung statt, die dem 70. Jahrestag der Gründung der "Autonomen Republik der Wolgadeutschen" gewidmet war. Von der Bühne aus, wurde die Geschichte der Russlanddeutschen in russischer Sprache erzählt, ergänzt durch Szenen aus der Inszenierung "Auf den Wellen der Jahrhunderte". Die meisten Zuschauer im Saal verbargen keine Tränen. Im Herbst 1990 übernahm Rosa Steinmark die Tätigkeit von

Alexander Frank, dem ersten Regisseur und Gestalter der "Guten Abend!" - Sendung im Staatsfernsehen im Zusammenhang mit seiner Abreise nach Deutschland.

„Ich kann heute nicht einmal sagen, wie ich mich entschieden habe, aber als ich einmal vor der Leitung des Ersten Programms des Staatsfernsehens erschien, erklärte ich Alexander Frank, dass ich bereit wäre, seinen Platz einzunehmen und gleich heute anzufangen. Ich war mehrere Monate ohne Pause zwischen dem Theater und dem Fernsehen gerissen und wusste nicht, wie ich mit alles schaffen sollte, denn an einem Tag gab es leider nur 24 Stunden! Allmählich wurde mir klar, dass dies nicht so weiter gehen konnte, und ich verließ das Theater mit einem leidenschaftlichen Versprechen, jederzeit zu helfen, falls es nötig wäre. Zum Glück oder zu Ehren konnte ich mein Versprechen halten: Ich habe noch einige Jahre für das Theater geschrieben, mit den Autoren verhandelt und bin sogar mit dem Theater unterwegs gewesen.“

Rosas Kollegen erinnern sich mit besonderer Wärme besonders an ihren Fleiß, ihre Entschlossenheit und ihre Zielstrebigkeit. Darunter Ella Andreevna Tsoi, damalige Leiterin des koreanischen Fernsehsenders, heute der Produzent des Programms "Menin Kazakstan" der Volksversammlung von Kasachstan, das später alle nationalen Ausgaben zusammenführte. Gemeinsam leiteten sie die ethnokulturellen Programme, arbeiteten oft zusammen und unterstützten einander.

Das Verfahren war für die Mehrzahl der kleinen Fernsehredakteure Standard: Die Dokumentation der Ereignisse wurde mit einer Videokamera durchgeführt, dann in einem eigenen Bearbeitungsraum montiert und auf Videokassetten an das ausstrahlende Studio übertragen.

Technische und finanzielle Hilfe wurde von öffentlichen Einrichtungen und der deutschen Regierung geleistet. Die kasachische Seite stellte dafür Sendezeiten zur Verfügung.

Die Fernsehsendung „Guten Abend!“ berichtete über das Leben der Deutschen in der Republik Kasachstan und beleuchtete allgemeine Fragen zur Entwicklung des Landes, zeigte Interviews und Treffen mit interessanten Menschen: Komponisten, Schriftsteller, Künstler, Vertreter der Amateurkunst, Schauspieler, Politiker, Unternehmer usw. Die Dreharbeiten wurden in Kasachstan, Kirgisistan, Russland und Deutschland. Die Redakteure von "Guten Abend!" nahm an vielen Veranstaltungen des Deutschen Rates Kasachstans, der gesellschaftlichen Stiftung "Wiedergeburt", filmte Kongresse der Russlanddeutschen, berichteten über Volkskunstfestivals, drehten Dokumentarfilme über das Leben der Landsleute. Unter der Bezeichnung „Insel der Hoffnung“ gab es eine Reihe von Sendungen aus deutschen Nationalbezirken. Vierteljährlich wurde das Dokumentationsmaterial unter dem allgemeinen Titel „Theater - ein Ort, an dem Menschen zu sterben lernen“ ausgestrahlt (Szenen neuester Premieren, Interviews mit Schauspielern und Regisseuren wurden gezeigt). Zusammen mit dem Schriftsteller Gerold Belger wurde eine Reihe von Programmen über die Arbeit russisch-deutscher Autoren vorbereitet: Nelli Wacker, Herbert Genk, Nora Pfeffer und andere.

Ich erinnere mich an die Menschen, mit denen ich mich getroffen hatte, an die zahlreichen Gespräche, die ich mit ihnen geführt hatte, und an die langen Abende im Bearbeitungsraum, wo

Aufnahmen aus den kilometerlangen Videos entstanden, die die Geschichte unserer Landsleute zeigten. Ich bin viel gereist, habe Material gesammelt und gedreht, musste hart arbeiten, und in den ersten Jahren meiner Fernseharbeit war ich für fast alles selbst verantwortlich: für die Suche nach Themen, für das Filmen, für Drehbücher, für den Inhalt, aber vor allem war ich dem Publikum gegenüber verantwortlich.

Oft versammelten wir uns unter unserem Dach der Schriftsteller, Komponisten, Künstler, Lehrer und sprachen mit ihnen über die weitere Entwicklung der deutschen Kultur auf kasachischem Boden. Dies waren Menschen, die wie wir von der deutschen Sprache begeistert, ja wörtlich gefesselt waren: Andreas Kramer, Waldemar Weber, Helmut Heidebrecht, Konstantin Erlich, Nora Pfeffer, Nelly Wacker, Johann Windgolts, Arthur Deutsch, Robert Leinonen, Wendelin Mangold - diese Liste ist endlos. Aber die Erinnerungen an Gerold Belger liegen mir besonders am Herzen. Ich erinnere mich sehr oft an ihn. Er war und bleibt für mich ein gutes Beispiel. Sein multikulturelles Denken, seine multilaterale Kreativität und sein enormer Fleiß verzaubern. Für mich ist er ein wahrer Held seines Volkes.

Die Massenemigration der Deutschen nach Deutschland betraf auch Rosa Steinmark. Seit 2000 lebt sie in Deutschland, aber sie sorgt sich bis heute um das Schicksal der Kasachstandeutschen. Sie schreibt aktiv, liest regelmäßig die Deutsche Allgemeine Zeitung und verfolgt aufmerksam die Ereignisse in der Selbstorganisation. Kurzum, es bleibt ein Teil der Brücke, die die Deutschen zwischen unseren Ländern - Kasachstan und Deutschland - gebaut haben.